

## Editorial

Ansgar Klein, Jupp Legrand, Benedikt Linden

# Finanzsystem und Zivilgesellschaft

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0055>

In zwei Aktuellen Analysen, die vor dem Themenschwerpunkt unserer Ausgabe 4/2021 platziert sind, analysiert *Rupert Graf Strachwitz* den Handlungsraum der Zivilgesellschaft und dessen aktuelle Gefährdungen. *Sebastian Braun*, *Ulrike Burmann* und *Stephan Sielschott* beleuchten die Situation der Sportvereine in Zeiten der Corona-Pandemie.

## Themenschwerpunkt „Finanzsystem und Zivilgesellschaft“

Erstmalig widmet sich das Forschungsjournal in einem Themenschwerpunkt dem komplexen Verhältnis zwischen „Finanzsystem und Zivilgesellschaft“.

Einerseits wird dargelegt, wer die Akteure sind, die abseits der traditionellen Parteipolitik für ein gemeinwohlorientiertes und sozial-ökologisches Finanzsystem streiten, welche Protest- und Aktionsformen sie anwenden und an wen – Politik, Finanzwirtschaft, Wissenschaft oder Einzelpersonen – sich ihre Forderungen richten. Andererseits stehen die inhaltlichen Aspekte im Mittelpunkt, die zu einer zivilgesellschaftlichen Beschäftigung mit dem komplexen Themenfeld globalisierter Finanzmärkte führen – Stichworte sind hier insbesondere der Klimawandel und die wachsende soziale Ungleichheit. Erörtert wird aber auch, welche Bilanz zivilgesellschaftliche Akteure angesichts der erfolgten und unterlassenen Regulierungen des Finanzsektors seit der globalen Bankenkrise 2008 ziehen, wie der Aufstieg digitaler (Krypto) Währungen zu bewerten ist und was weiterhin bestehende Kritikpunkte an aktuellen Politiken, ökonomischen Strukturen und finanzwirtschaftlichen Entwicklungen sind. Darüber hinaus stellt das Themenheft die aus zivilgesellschaftlicher Sicht bestehenden zentralen und artikulierten Reformvorstellungen für die Zukunft dar.

## Teil 1 Finanzsystem und wachsende soziale Ungleichheit

Die Beiträge zu Teil 1 „Finanzsystem und wachsende soziale Ungleichheit. Analysen, Kritiken, Handlungsperspektiven“ führen in theoretisch-konzeptionelle Kritiken des Finanzsystems ein.

*Marcel Dimke* und *Maurice Höfgen* nehmen die Perspektive der Modern Monetary Theory ein, die sie als einen Schlüssel für eine fortschrittliche Finanzpolitik verstehen. Die Autoren stellen die zentralen theoretischen Fundamente – Geld als soziale Rechnungseinheit, Währungssouveränität und effektive Nachfrage – der aufstrebenden Theorie dar, bevor sie ihre zentrale These ausbreiten: Der deutsche Staat benötigt weder Ersparnisse der Haushalte noch Kredite des privaten Bankensektors, um seine Ausgaben tätigen zu können. Mit Blick auf einen notwendigen „Green New Deal“ schließen Dimke und Höfgen daraus, dass politische Debatten über die Verfügbarkeit und Planung von Ressourcen, nicht von Geldmitteln, geführt werden müssen, wenn wir die Produktion in unserer demokratischen Gesellschaft erfolgreich transformieren wollen.

Die bedeutende Rolle des Finanzmarktes für einen ambitionierten Klimaschutz und dafür notwendige Veränderungen erläutert *Sven Giegold*, Sprecher der deutschen Grünen im Europaparlament und Obmann der grünen Fraktion im Ausschuss für Wirtschafts- und Finanzpolitik, in einem Interview mit dem Forschungsjournal. Er weist auf einen Dreiklang aus staatlichen Regulierungsoptionen, einer risikosensiblen Neuaufstellung der Finanzmarktstrategien durch private Banken, Aufsichtsbehörden und Zentralbanken und eine Stärkung einer sozialen und solidarischen (Finanz-)Ökonomie als vielversprechenden Weg zur ökologischen Neuaufstellung des Finanzsektors hin. Für die vorgestellte Agenda braucht es, so Giegold, Partner in der Zivilgesellschaft – und deren ökonomische Entsprechung in Form von *social entrepreneurs* oder neuen Genossenschaften. Darüber hinaus bewertet der Europapolitiker unter anderem den Green Deal der Europäischen Kommission, kritisiert das Festhalten an einer „sakralisierten“ schwarzen Null und würdigt die Entwicklung der weltweiten Unternehmensbesteuerung.

*Timo Hülsdünker* und *Franziska M. Hoffart* beleuchten in ihrem Beitrag ebenfalls die Voraussetzungen einer Finanzwende, die aus Sicht der Autor\*innen angesichts des Klimawandels unumgänglich ist. Sie rücken Finanzunternehmen als Akteure in den Mittelpunkt und, so der Ausgangspunkt des Artikels, braucht es ein neues Wirtschaftsnarrativ für die Bekämpfung der Klima- und Biodiversitätskrise. Die notwendige Finanzwende könne zwar nur gesamtgesellschaftlich gelingen, allerdings komme Finanzinstituten eine zentrale Rolle in der sozial-ökologischen Transformation zu einer lebenswerten 1,5-Grad-kompatiblen Zukunft zu. Hülsdün-

ker und Hoffart diskutieren die Herausforderungen, die durch diese nachhaltige Transformation für Unternehmen entstehen und geben konkrete Impulse, wie das 1,5-Grad-Ziel unternehmerisch ernst genommen werden kann. Geld entfaltet, resümiert das Autor\*innenduo, als gesellschaftliches Gestaltungsmittel eine positive Wirkung, wenn es zweck- und nicht zielorientiert eingesetzt wird.

Als einen praktischen zivilgesellschaftlichen Versuch, Teile des Finanzsystems zu transformieren, betrachtet *Moritz Hütten* in seinem Beitrag das „digitale Geldexperiment Bitcoin“. Dafür untersucht er die Kryptowährung auf zwei Ebenen: einmal auf der Ebene des konkreten Experiments, das seit mehr als 10 Jahren läuft, und einmal auf der Ebene der Debatte, die es als aktivistische Intervention angestoßen hat. Während Hütten ersterem ein ambivalentes Zeugnis ausstellt, bescheinigt er dem Projekt als Diskursintervention richtige und wichtige Fragen – wie die nach der Kontrolle der Geldschöpfung in einer Gesellschaft – aufzuwerfen. Die zunehmende Technologiefixierung beim Thema Bitcoin droht dem Autor zufolge aber auch diesen Fortschritt zunichte zu machen.

## Teil 2 Zivilgesellschaftliche Kritik am Finanzsystem

Teil 2 widmet sich den zivilgesellschaftlichen Protesten, Aktionsformaten und Plattformen in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen und Akteuren des Finanzsystems.

*Christoph Sorg* gibt einen historischen Überblick zur Geschichte der politischen Mobilisierung, die für andere Formen von Schuldenpolitik kämpft. Der Autor prüft die Vergangenheit dabei auf Antworten für schuldenpolitische Fragen, die sich im Rahmen der Corona-Epidemie verstärkt stellen: Was soll mit Haushalten und Unternehmen passieren, die aufgrund von Entwicklungen höherer Gewalt hoch verschuldet sind? Wer wird gerettet, wer nicht – und wer zahlt für die Krise? Neben konzeptionellen Erläuterungen rekonstruiert der Beitrag die schuldenpolitische Bewegungsgeschichte – von der südlichen Schuldenkrise seit den 1970ern bis zu den Platzbesetzungen um 2011 – und diskutiert die Utopien der jeweiligen Bewegungen.

Die „Utopien“ mächtiger Datenkonzerne nehmen *Alfred Eibl* und *Johannes Priesemann* mit ihrem Beitrag über jüngere Entwicklungen im Themenfeld des privaten und staatlichen digitalisierten Geldes unter die Lupe. Die Autoren analysieren die Akteure hinter Kryptowährungen, Stabelecoins und digitalem Zentralbankgeld, legen dar, welche ökonomischen oder politischen Gewinne sich die verschiedenen Interessensgruppen erhoffen und zeigen potentielle Macht-

verschiebungen zwischen Wirtschaft, Staat und Bürger\*innen auf. Eibl und Priesemann beschreiben Chancen und Risiken der aktuellen Entwicklungen aus zivilgesellschaftlicher Sicht und fordern eine überfällige Rückgewinnung demokratischer Governance über die Geldpolitik.

Einer Rückgewinnung der Finanz- und Geldpolitik aus den Fängen von Finanzlobbyisten hat sich auch *Gerhard Schick*, Vorstand der Bürgerbewegung Finanzwende, verschrieben. Im Interview mit dem Forschungsjournal spricht Schick darüber, was ihn antrieb, den Bundestag für eine zivilgesellschaftliche Organisation zu verlassen und verrät, wie man eine neue Bewegung aufstellt, die sich mit einem so mächtigen Gegenspieler wie der Finanzwelt anlegt. Im Gespräch gibt er Einblicke, wie man das komplexe Thema „Finanzmarkt“ als gemeinwohlorientierter Verein angeht und wen die Bürgerbewegung Finanzwende mit ihren Kampagnen und Aktionen erreichen will.

Dass man nicht nur von außen, sondern auch aus dem Innersten der (Finanz) Unternehmen – den Hauptversammlungen der Anteilseigner\*innen – Kritik üben und Politik machen kann, erläutert *Markus Dufner*, Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V. Sein Beitrag führt in die Historie dieser besonderen Form des zivilgesellschaftlichen Engagements ein und erläutert die Forderungen des Verbandes.

Ebenfalls aus dem Inneren des Finanzsystems informieren Whistleblower die Zivilgesellschaft und die Öffentlichkeit über Missstände und Fehlentwicklungen einzelner Finanzunternehmen oder der ganzen Branche. *Karsten Kläge* berichtet aus der Sicht von Transparency International wie es um den Schutz von Whistleblowern in Deutschland und Europa bestellt ist.

## Teil 3 Wirtschaft und Finanzsystem in Wissenschaft und Forschung

Teil 3 eruiert die Rolle, die der Wirtschafts- und Finanzwissenschaft in einer sozial-ökologischen Transformation des Finanzsystems zukommen könnte und beschreibt die Veränderungen, die notwendig sind, damit die aktuelle Forschung diesen Anspruch auch erfüllen kann.

*Elsa Egerer* und *Valentin Sagvosdkin* beleuchten dafür die paradigmatische Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften nach der Finanzkrise und fragen nach Lehren für den Umgang mit gegenwärtigen Krisen. Sie konstatieren, dass von einem grundlegenden theoretischen Wandel nicht die Rede sein kann und prognostizieren, dass die Mainstreamökonomik mit ihren Glaubenssätzen eine

grundlegende Auseinandersetzung mit der Klimakrise erschweren oder gar verunmöglicht.

*Laura Porak* und *Gerrit Schröter* erörtern Strategien für einen Wandel der ökonomischen Lehre und machen deutlich, warum es diesen benötigt.

*Helge Peukert* analysiert die Rolle des Finanzsystems beim Thema Klimawende. Angesichts des fast erschöpften weltweiten Restbudgets an Treibhausgasemissionen wird das strukturell einer Wachstumsspirale folgende Finanzsystem u. a. hinsichtlich des Geldschöpfungsprivilegs der Banken problematisiert. Nach Reformvorschlägen (Positive Money, Entflechtung der Megabanken usw.) wird für die schnelle Durchsetzung einer Postwachstumsökonomie insbesondere ein durch Notenbanken ohne Zins- und Tilgungspflicht auszugebendes „Schenkgeld“ gefordert, um durch einen öffentlichen Sektor die zu erwartenden Arbeitslosen angesichts der notwendigen Schrumpfung in sozialen und ökologischen Tätigkeiten beschäftigen zu können.

## Rubrik „ipb beobachtet“

In der Rubrik „ipb beobachtet“ blickt *Anna Wiemann* auf den Zustand der japanischen Bewegungslandschaft 10 Jahre nach Fukushima. Dabei entkräftet sie – auch mittels einer historischen Perspektive auf die Zeit vor der Protestwelle im Jahr 2011 – das weit verbreitete Klischee der protestabstinenten Japaner\*innen.

## Literatur

In der Literatur werden zum Themenschwerpunkt besprochen: Ein Manifest für den Schulden-Abolitionismus (*Debt Collective 2020: Can't Pay, Won't Pay. The Case for Economic Disobedience and Debt Abolition. Haymarket Books.*), besprochen von *Christoph Sorg*, und auch Degrowth als sozialökologische Mosaiklinke (*Burkhart, Corinna/Schmelzer, Matthias/Treu, Nina (Hg.) 2020: Degrowth in Movement(s): Exploring Pathways for Transformation. Zero Books.*), besprochen von *Niklas Stoll*.

Darüber hinaus bespricht Clara van den Berg die umkämpfte Teilhabe nach der ‚Willkommenskultur‘ (*Dinkelaker, Samia/Huke, Nikolai/Tietje, Olaf (Hg.) 2020: Nach der ‚Willkommenskultur‘. Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität. Transcript*) und Christian Schröder eine Macht, die die Mächtigsten das Fürchten lehrt (*Trapp, Shel 2020: Dynamiken des Organizing. Menschen ermutigen – die innere Haltung stärken – Macht aufbauen. Books on Demand.*)

## Rubrik FJSB Plus – <http://forschungsjournal.de/>

Beiträge der Rubrik FJSB Plus bietet das Forschungsjournal, ergänzend zur Printausgabe, kostenfrei online an.

In einem Beitrag kommentieren *Lucas Schwarz*, *Dörte Themann* und *Achim Brunnengräber* ein weiteres Mal die aktuelle Diskussion in der atomaren Endlagerdebatte: „Räume öffnen, erweitern und verteidigen. Über die Wirkung von Macht beim dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete“. Aus aktuellem Anlass wurde der Beitrag online bereits im Oktober veröffentlicht.

*Sieglinde Rosenberger* analysiert die Politik Österreichs gegenüber Flüchtlingen am Beispiel der umstrittene Relocation aus Moria und der daran sich entzündenden Proteste gegen die konservativ-grüne Regierungspolitik in Österreich.

*Peter Braun* wirft einen vergleichenden Blick auf Österreich und Deutschland und analysiert das Verhältnis von Politik und Zivilgesellschaft sowie die Entwicklungen der Engagement- und Demokratiepoltik.

*Sabine Diemer*, *Eva Koch* und *Anna-Katharina Wöbse* berichten aus einem NABU-Projekt. Ihr Beitrag gibt einen Einblick in das NABU-Projekt „Generationenwechsel im Natur- und Umweltschutz“, gefördert vom Umweltbundesamt (UBA). In sechs online-Gruppendiskussionen sprachen Mitglieder unterschiedlicher Generationen der Umwelt- und Naturschutzbewegung über verschiedene Aspekte des Bewegungsalltags, ihre persönlichen Erfahrungen und Motivationen. Aufgezeigt werden die Potentiale des Formats sowie die Möglichkeit zu weiterführender Forschung mit den erhobenen Daten.

Der Themenschwerpunkt wurde in Zusammenarbeit mit Kollegen der Otto Brenner Stiftung (OBS) konzipiert und realisiert.

Ansgar Klein (Berlin), Jupp Legrand (Wiesbaden) und Benedikt Linden (Frankfurt), Oktober 2021